



KONZEPT FAMILIENAKTIVIERUNG

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzportrait	3
1.1 Konzepte und Merkblätter	4
2. Zielgruppe	4
2.1 Auftraggebende Stellen	4
2.2 Voraussetzungen zur Umsetzung der Unterstützung	5
3. Leistungen und Angebot (Module)	5
3.1 Grundhaltung	5
3.2 Module	5
3.3 Organisation	6
3.3.1 Ort und Dauer der Einsätze	6
3.3.2 Prozessdokumentation	6
3.3.3 Besuchsprotokolle	6
3.3.4 Fallberatungen	6
3.3.5 Standortgespräche	7
3.3.6 Zwischen-/Abschlussbericht	7
3.3.7 Rufbereitschaft	7
4. Methoden	7
4.1 KOFA und FAM: Fachliche Herleitung	7
4.2 KOFA und FAM	8
4.3 Systemische Beratung	8
4.4 Methoden und Instrumente	8
5. Angebotsgestaltung	9
5.1 Anmeldung	9
5.2 Erstgespräch und Auftragsvereinbarung	9
5.3 Prozessgestaltung	9
5.4 Module	9
5.4.1 Familienbegleitung	9
5.4.2 Familienstabilisierung	11
5.4.3 Abklärung	12
5.4.4 Familienkrisenprogramm	13
5.4.5 Familienunterstützung	14
5.4.6 Besuchsbegleitung	15
5.4.7 Jugendlichenbegleitung	15
5.5 Abschluss der Module	15
6. Räumlichkeiten	16
7. Organisation	16
7.1 Organigramm	16
7.2 Personal	16
7.3 Qualitätssicherung	17
7.4 Interne Zusammenarbeit	17
7.4.1 4-Augen-Prinzip	17
7.4.2 Regelmässige Fallberatung	17
7.4.3 Kommunikationsgefässe	17
7.5 Externe Zusammenarbeit	18
7.6 Follow-up und Evaluation	18
8. Finanzen	18
8.1 Kosten	18
8.2 Kostenträger	18

1. Kurzportrait

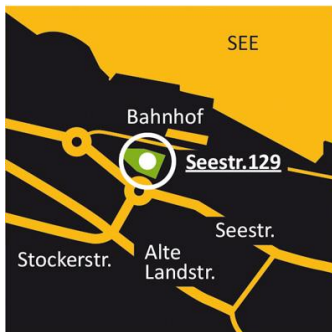
Das Jugendnetzwerk bietet zielgerichtete, aufeinander abgestimmte, sozialpädagogische Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien.

Kleinheim Hirzel	7 Plätze für stationäres, betreutes Wohnen (13 – 18 Jahre)
Kleinheim Horgen	8 Plätze für stationäres, betreutes Wohnen (13 – 18 Jahre)
Start-Life	24 Plätze begleitetes Jugendwohnen (ab 16 Jahre)
Familienaktivierung	aufsuchende Arbeit mit Familien

Das Kleinheim Hirzel bietet 7 Plätze, das Kleinheim Horgen 8 Plätze für Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren. Die Betreuung der Jugendlichen ist koedukativ. Sie besuchen die öffentliche Schule und können interne schulergänzende Förderangebote in Anspruch nehmen.

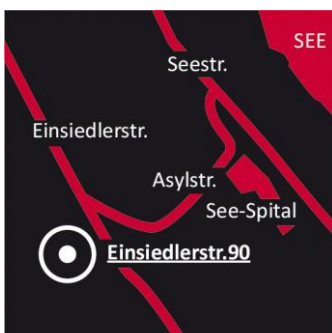
Im Start-Life Jugendwohnen leben aktuell 21 Jugendliche und junge Erwachsene in dezentral gelegenen Wohnungen in 1-3 Personen Haushalten. Im Rahmen eines internen Progressionssystems werden die Jugendlichen in unterschiedlich hoher Intensität begleitet. Ab 2015 bieten wir zusätzlich drei teilbetreute Plätze an, die sich in der Dachgeschosswohnung des Kleinheims Horgen befinden.

Das Angebot der Familienaktivierung richtet sich an Familien mit Kindern in schwierigen und belastenden Situationen. Ihr Alltag ist ausser Balance geraten. Wir arbeiten zum Wohle des Kindes mit dem Fokus auf die Eltern. Familien zu stärken bedeutet für uns, Eltern zu befähigen, die Lebenssituation und Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder zu verbessern. Wir unterstützen die Familien, ihre Ressourcen zu aktivieren und nutzbar zu machen. Kompetenzen werden erweitert, neue Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien im Familienalltag integriert und während einer definierten Zeit geübt und gefestigt. Dabei orientieren wir uns an den Zielen, welche zu Beginn der Unterstützung vereinbart wurden. Diese sind der Situation der Familie angepasst. Unsere Arbeit wird aufsuchend bei der Familie zuhause geleistet. Die Familie wird befähigt, ihren Alltag grundsätzlich wieder ohne professionelle Unterstützung zu meistern.



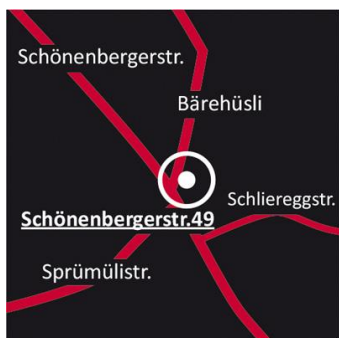
Geschäftsstelle – Start-Life - Familienaktivierung

Adresse	Seestrasse 129, 8810 Horgen
Telefon	044 727 40 20
Fax	044 727 40 27
E-Mail	info@jugendnetzwerk.ch
Webseite	www.jugendnetzwerk.ch
Leitung Familienaktivierung	Isabelle Brechbühl - ab 04/2015 Oliver Falk
Leitung Start-Life	Andreas Drees
Geschäftsleitung	Ulrich Meyer
Trägerschaft	Stiftung Jugendnetzwerk



Kleinheim Horgen

Adresse	Einsiedlerstrasse 90, 8810 Horgen
Telefon	044 726 10 72
Fax	044 726 11 53
E-Mail	kleinheim.horgen@jugendnetzwerk.ch
Leitung	Alexandra Augusto Escalante



Kleinheim Hirzel

Adresse	Schönenbergstrasse 49, 8816 Hirzel
Telefon	044 726 10 72
Fax	044 726 11 53
E-Mail	kleinheim.horgen@jugendnetzwerk.ch
Leitung	Karin Bachmann

1.1 Konzepte und Merkblätter

Im Rahmenkonzept haben wir übergeordnete Überlegungen und Themen zusammengefasst, die das gesamte Jugendnetzwerk betreffen. Die Angebotskonzepte der verschiedenen Abteilungen ergänzen das Rahmenkonzept und geben vertiefte angebotsspezifische Einblicke.



Merkblätter zu wichtigen pädagogischen Themen und entsprechenden Methodiken ergänzen die Konzepte des Jugendnetzwerks. In den Konzepten wird auf die vorhandenen Merkblätter verwiesen.

2. Zielgruppe

2.1 Familien mit Kind/Kindern

Das Angebot richtet sich grundsätzlich an Familien mit Kindern und Jugendlichen in Stresssituationen, deren Alltag ausser Balance geraten ist. Um die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern, würde eine ambulante Beratung der Familie oder einzelner Mitglieder zu kurz greifen. Die Sinnhaftigkeit der Fremdplatzierung eines Kindes wiederum ist nicht eindeutig oder wäre eine Massnahme, die aus unterschiedlichen Gründen nicht angemessen erscheint.

Es ist auch möglich, dass eine Fremdplatzierung bereits erfolgt ist und die Familie sich gleichzeitig intensiv mit ihrer Lebenssituation auseinandersetzen soll und will. Es werden sowohl Familien unterstützt, die gemeinsam unter einem Dach oder in getrennten Haushalten leben und auch solche, deren Kinder fremdplatziert sind und lediglich während Besuchswochenenden und Ferien mit der Ursprungsfamilie zusammenleben. Je nach Ausgangslage kommen unterschiedliche Module zum Einsatz (siehe Kapitel 3 und 6).

2.2 Auftraggebende Stellen

Die auftraggebenden Stellen sind anerkannte ambulante Jugend- und Familienberatungen, Jugendsekretariate, Kinder- und Jugendzentren KJZ, Sozialzentren u.a. Der Auftrag kann zudem in Verbindung mit geplanten oder verfügbaren vormundschaftlichen Massnahmen erteilt werden.

Die auftraggebende Person ist grundsätzlich bereit und zeitlich in der Lage, sich mit der Wahl des Moduls, den damit verbundenen Zielsetzungen und dem Verlauf der Familienarbeit auseinander zu setzen. Sie entscheidet in Absprache mit den Beteiligten die Modulwahl (Dauer und Anzahl der Einsätze) und die zu verfolgenden Ziele zu Beginn des Auftrags. An den regelmässig einberufenen Standortgesprächen (in der Regel nach 3 Monaten) wird über mögliche Auftragskorrekturen oder die Erweiterung der Unterstützungsmassnahmen entschieden. Die auftraggebende Fachperson ist verantwortlich für die Kostengutsprache und übernimmt grundsätzlich die Leitung der Standort- und Schlussgespräche.

2.3 Voraussetzungen zur Umsetzung der Unterstützung

Die Teilnahme an einem der Module bedingt die Bereitschaft von mindestens einem Elternteil zur aktiven Zusammenarbeit bezüglich der Zielvereinbarungen. Dazu braucht es eine zumindest minimale Problem- resp. Hilfeakzeptanz von Seiten dieses Elternteils. Das Elternteil verfügt über die für das Modul benötigten zeitlichen Ressourcen und ist bereit, eigene Energie für die Zielbearbeitung einzusetzen. Der andere Elternteil oder der/die im gemeinsamen Haushalt lebende Partner/in akzeptiert im Minimum die Unterstützung.

Die Eltern wie auch Jugendliche, die das Mündigkeitsalter erreicht haben, stimmen der Teilnahme an einem Modul der Familienaktivierung mit ihrer Unterschrift zu.

3. Leistungen und Angebot (Module)

3.1 Grundhaltung

Die Arbeitsweise der Familienaktivierung stützt sich auf eine systemische, lösungs- und lebensweltorientierte Grundhaltung. Weitere Arbeitsgrundlagen werden der Kompetenzorientierung, den Lerntheorien und dem Empowerment entnommen.

Ausgehend von der Arbeitshypothese, dass Familien Lösungen für familiäre Schwierigkeiten vielfach nicht auf Anhieb finden, jedoch in sich bereithalten, zielt die Unterstützung darauf ab, die Lösungsmuster gemeinsam mit der Familie zu erkennen und anschliessend zu erproben. Die Eltern stehen bei dieser Arbeit im Zentrum. Sie sollen in ihrer Rolle als Eltern gestärkt werden, indem ihre Ressourcen zur erfolgreichen Bewältigung ihrer Erziehungs- und Betreuungsaufgaben aktiviert werden. Dabei orientieren sich die Fachleute der Familienaktivierung an den Gegebenheiten des Ortes, an dem die Kinder aufwachsen, wie auch an der Lebenswelt der ganzen Familie.

Da Veränderungen, die aus einer krisenhaften Situation herausführen können, nicht lediglich einen Prozess der Auseinandersetzung, sondern auch praktisches Üben bedingen, werden die Familienmitglieder darin begleitet, neue Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien über einen genügend langen Zeitraum zu trainieren.

3.2 Module

Auf unterschiedliche Bedürfnisse und Ziele der Familien antwortet die Familienaktivierung mit einer Vielzahl an Unterstützungsmöglichkeiten, nachfolgend als Module gekennzeichnet. Je nach familienspezifischer Situation kann unter den verschiedenen Modulen das passende ausgewählt werden. Die Module unterscheiden sich im Hinblick auf die Auftragsziele, das methodische Vorgehen, die Intensität und die Dauer der Unterstützung.

Die Module sind in der folgenden Tabelle im Überblick dargestellt und im Kapitel 6 detailliert beschrieben.

Modul	Ausgangslage	Leistungen	Setting
Familienbegleitung	<ul style="list-style-type: none">• Unterstützungsbedarf in einzelnen Lebensbereichen• Familie ist grundsätzlich fähig, Erarbeitetes eigenständig umzusetzen• massgeschneiderte Unterstützung ist gefordert	<ul style="list-style-type: none">• flexible Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Familienmitglieder• Verhaltensalternativen erarbeiten, ausprobieren und üben	<ul style="list-style-type: none">• 2-4 Std./Woche mind. 14tägl. 2 Std.*• Dauer: flexibel• aufsuchend im Alltag der Familie
Familienstabilisierung	<ul style="list-style-type: none">• intensiver Unterstützungsbedarf in mehreren Lebensbereichen• nach gewisser Übungszeit ist Familie grundsätzlich fähig, Erarbeitetes eigenständig umzusetzen	<ul style="list-style-type: none">• Verhaltensalternativen erarbeiten, ausprobieren und üben mit dem Fokus auf die Umsetzung• Kurze Zeitabstände erlauben ein konzentriertes Vorgehen	<ul style="list-style-type: none">• 6 Std./Woche*• Dauer: ab 3 Monaten• aufsuchend im Alltag der Familie

Abklärung	<ul style="list-style-type: none"> aktuelle Situation der Familie (insbesondere die Sicherheit der Kinder) ist nicht genügend einzuschätzen es ist unklar, welche Unterstützung das Wohl der Kinder sichert 	<ul style="list-style-type: none"> Lebensbedingungen der Familie, Entwicklungsstand /-möglichkeiten der Kinder aufzeigen Kindeswohl einschätzen, konkrete Empfehlungen geben 	<ul style="list-style-type: none"> 12 Std./Woche* Dauer: 4 Wochen aufsuchend im Alltag der Familie
Familienkrisenprogramm	<ul style="list-style-type: none"> Bewältigung der Alltagsaufgaben gelingt den Eltern kaum Verbleib des Kindes in der Familie ist gefährdet 	<ul style="list-style-type: none"> Intensivtraining für Familien Sicherheit u.a. durch hohe Frequenz der Fachperson in der Familie 	<ul style="list-style-type: none"> 15 Std./Woche* Dauer: 6 Wochen aufsuchend im Alltag der Familie
Familienunterstützung	<ul style="list-style-type: none"> Kinder sind stationär platziert erschwerter Umgang der Eltern mit der Platzierung Herkunftsfamilie benötigt Unterstützung bez. Wochenenden und Ferien 	<ul style="list-style-type: none"> Beratungsgespräche unter Einbezug des ganzen Systems Förderung der Zusammenarbeit Familie - Institution Begleitung zurück in die Herkunftsfamilie möglich 	<ul style="list-style-type: none"> 14täglich 2 Std.* Dauer: flexibel in der Institution oder zuhause bei der Familie
Besuchsbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützungsbedarf bei Elternteil, welcher das Besuchsrecht ausübt 	<ul style="list-style-type: none"> Begleitung während/ in Bezug auf die Besuchsperioden 	<ul style="list-style-type: none"> mind. 14tägl., 2 Std.* Dauer: flexibel begleitend vor Ort
Jugendlichenbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützungsbedarf von Jugendlichen im Ablösungsprozess 	<ul style="list-style-type: none"> Jugendliche/r steht im Zentrum der Unterstützung Familiensystem wird einbezogen 	<ul style="list-style-type: none"> mind. 14tägl., 2 Std.* Dauer: flexibel begleitend vor Ort

* empfohlene durchschnittliche Präsenzzeit in der Familie

3.3 Organisation

3.3.1 Ort und Dauer der Einsätze

Die Einsätze vor Ort bei der Familie dauern durchschnittlich 2 Stunden (netto). Der Zeitpunkt des Einsatzes ist abhängig vom aktuell zu bearbeitenden Thema und wird in Absprache mit der Familie festgelegt. Wenn möglich finden die Einsätze an Wochentagen zu Bürozeiten statt. Je nach Thema (Zielvereinbarung) und abhängig von den Verpflichtungen der Familienmitglieder finden die Einsätze auch am frühen Morgen, über Mittag, am Abend und am Wochenende statt. Es besteht die Möglichkeit, dass auch Einsätze ausserhalb des Zuhauses, z.B. in der Schule, geleistet werden. In begründeten Fällen kann mit den Familienmitgliedern Wichtiges, das nicht bis zum nächsten Familieneinsatz warten kann, am Telefon besprochen werden. Die Termine vor Ort sind verbindlich: Falls die Familie den Termin nicht 24 Stunden im Voraus absagt, wird dies der auftraggebenden Stelle in Rechnung gestellt.

3.3.2 Prozessdokumentation

Der Prozess der Arbeit mit den Familien wird nachvollziehbar dokumentiert und ist von der Familie und der auftraggebenden Stelle auf Wunsch einsehbar.

3.3.3 Besuchsprotokolle

Die Familieneinsätze werden handschriftlich protokolliert. Im Formular Besuchsprotokoll werden Themen, Ziele, verwendete Methoden und Abmachungen aufgeführt. Das Protokollieren erfolgt transparent und ist nicht nur Erinnerungshilfe, sondern wichtiges Arbeitsinstrument in der Interaktion mit der Familie. Beobachtungen und Erkenntnisse wie auch Fragen und Hypothesen werden ebenfalls schriftlich festgehalten.

3.3.4 Fallberatungen

Diese werden in regelmässigen Abständen schriftlich vorbereitet (Formular Fallberatung) und Erkenntnisse, Hypothesen resp. Abmachungen notiert und weiterverfolgt.

3.3.5 Standortgespräche

In den regelmässigen Standortgesprächen wird die Zielerreichung überprüft, gegebenenfalls angepasst und/oder weitere Massnahmen beschlossen. Daran nehmen die Familie (mindestens ein Elternteil und teilweise auch die Kinder), die auftraggebende Fachperson, der/die Familientrainer/in und die Abteilungsleitung teil. Eine schriftliche Zusammenfassung der/s Familientrainer/s bezüglich der bisher geleisteten Arbeit liegt zur Vorbereitung des Gesprächs vor. Beschrieben werden die Ziele, Interventionen, Veränderungen, Einschätzung der Situation sowie die Folgeziele und Empfehlungen.

Die Standortgespräche finden in der Regel nach drei Monaten bei der auftraggebenden Stelle oder bei der Familie zu Hause statt. Während des Gesprächs wird durch den/die Familientrainer/in ein Beschlussprotokoll verfasst und zugestellt.

3.3.6 Zwischen-/Abschlussbericht

Jedes Modul wird mit einem umfassenden Bericht abgeschlossen. Dieser gibt Auskunft über die Familie und ihre Lebensbedingungen, ihre Ressourcen und Grenzen sowie die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Die Ziele werden ausgewertet, Veränderungen notiert und eine Einschätzung diesbezüglich abgegeben. Der Bericht schliesst mit einer Zusammenfassung und konkreten Empfehlungen.

Auf Anfrage der auftraggebenden Stelle wird auch ein Zwischenbericht erstellt.

3.3.7 Rufbereitschaft

Der/die Familientrainer/in ist für die Familie telefonisch oder via Anrufbeantworter erreichbar. Der/die Familientrainer/in meldet sich innerhalb von 3 Stunden bei der Familie zurück. Der Rückruf findet grundsätzlich zwischen 8 und 18 Uhr statt. Die Abteilungsleitung übernimmt die Stellvertretung des Rufdienstes der Familientrainer/innen. Längere Abwesenheiten der Familientrainer/in (ab 3 Tagen), werden der Familie persönlich und wenn immer möglich vorgängig mitgeteilt. Dabei wird auf die Abteilungsleitung als Vertretung hingewiesen. Erhöhte Rufbereitschaft besteht innerhalb des Moduls „Familienkrisenprogramm“ (siehe Punkt 5).

4. Methoden

Das JNW orientiert seine Arbeit am Ansatz der Systemorientierung in Anlehnung an das Handlungskonzept der systemorientierten Sozialpädagogik nach René Simmen. Damit sind die Grundannahmen und Arbeitsprinzipien der Entwicklungs-, Ressourcen-, Kompetenz-, Lösungs- und Sozialraumorientierung verbunden, nach denen sich die Abteilungen richten und welche im Rahmenkonzept ausgeführt werden.

Die wichtigsten abteilungsspezifischen Methoden und dazugehörige Instrumente werden im Folgenden beschrieben.

4.1 KOFA und FAM: Fachliche Herleitung

Hauptsächlich in den U.S.A. wurden in den vergangenen 35 Jahren aufsuchende Interventionsmöglichkeiten mit Familien entwickelt. Diese Programme der intensiven Familienerhaltung wurden unter den Namen „home-builders-Modell“ und „families first“ angeboten. In Europa wurden einige dieser Programme einerseits in den Niederlande (ab 1990) und andererseits in Deutschland eingeführt und weiterentwickelt. Die holländische Weiterentwicklung wurde um das Kompetenzmodell wie auch um entwicklungspsychologische Inhalte erweitert.

Diese Methodik wird seit ca. 2003 unter dem Namen der Kompetenzorientierten Familienarbeit (KOFA) von Kitty Cassée in der Schweiz eingesetzt und durch das Institut Kompetenzhoch3 stetig weiterentwickelt. Die Familienaktivierung ist Teil des KOFA-Netzwerks. Aus den ursprünglichen Programmen entstand in Deutschland die Methodik des FamilienAktivierungsManagement (FAM), die sich geringfügig von KOFA unterscheidet. Die Abteilung Familienaktivierung kombiniert in der Arbeit mit den Familien seit 2004 erfolgreich angewandte Methoden und Instrumente sowohl aus der Methodik KOFA wie auch der Methodik FAM.

4.2 KOFA und FAM

Wichtige theoretische Grundlage der beiden Methodiken ist unter anderem die Entwicklungstheorie. Entwicklung wird als lebenslanger Prozess verstanden. Das Individuum verfügt dafür über Schutzfaktoren und Ressourcen. Risikofaktoren hingegen sind Belastungen, welche die Entwicklung beeinträchtigen können. KOFA orientiert sich stark an den Entwicklungsaufgaben, analysiert die Kompetenzen sowohl von Kindern wie auch von deren Eltern. Im Weiteren werden Lerntheorien und verhaltenstheoretische Aspekte zu Hilfe genommen. Auf der Systemtheorie basieren beide Methodiken, da die Arbeit mit Familien an sich systemisches Denken erfordert - im Speziellen Interaktionen zwischen verschiedenen Personen und ihre Wechselwirkungen. Die Ressourcen- wie auch Lösungsorientierung ist gegebener Teil der Systemtheorie und wird vor allem in der Methodik des FAM als wesentlicher Aspekt beschrieben. Ein weiterer wichtiger Ansatz ist das Empowerment, welches hauptsächlich in unserer Haltung sichtbar wird. Vermittlung, Dialog und Kooperation ist für uns bedeutender als Einmischung. Wir verstehen unsere Unterstützung als Hilfe zur Selbsthilfe und rücken die Aktivität und somit die Selbstwirksamkeit der Familienmitglieder ins Zentrum. Dabei berücksichtigen wir die Lebenswelt der Klienten, orientieren uns gleichzeitig an den Gegebenheiten des Orts, wo die Kinder aufwachsen und den damit verbundenen Erwartungen der direkten Umwelt.

4.3 Systemische Beratung

Die Systemische Beratung ist aus der Systemtheorie heraus entwickelt worden und stellt nicht das Individuum mit seinen Eigenschaften, sondern die Interaktionen der Menschen und die daraus entstehenden Wechselwirkungen ins Zentrum. Dabei sind die Prinzipien der Wirklichkeitskonstruktion, der Zirkularität und der Neutralität von grosser Wichtigkeit. Der Fokus wird auf die Struktur und Dynamik in Systemen gelegt und basiert auf ein zirkuläres Verständnis (statt einem linear-kausalen Denken). So macht es Sinn, Veränderungen in Systemen von einer ungewöhnlichen Seite oder von mehreren Seiten anzugehen. Der Systemischen Beratung entnehmen wir nebst vielen konkreten Methoden und Instrumenten (s. weiter unten), die wir an die alltagspraktischen Gegebenheiten unseres Arbeitsfeldes anpassen, auch wichtige Aspekte bezüglich unserer Haltung den Klienten gegenüber. Wir verstehen unsere Arbeit als widerkehrenden Balanceakt zwischen wichtigen Veränderungsimpulsen bei gleichzeitiger Empathie.

4.4 Methoden und Instrumente

Sowohl KOFA, FAM wie auch die Systemische Beratung stellen eine Vielzahl von bewährten Methoden und Instrumente zur Verfügung, die in der aufsuchenden Arbeit mit Familien zur Anwendung kommen. Eine Auswahl unserer Methoden und Instrumente dienen zu Beginn der Arbeit der systemische Analyse/Diagnose. Beispiele sind: Erhebung Soziales Netz, Genogramm, Lebenslinie, Ressourcen-Check, Silhouette, etc.

In der Kernphase arbeiten wir beispielsweise mit folgenden Mitteln und Methoden, um Veränderungen herbeizuführen: Arbeit mit Skalen, Erkennung von Interaktionsmustern, Papier- und Bleistifttraining, Aufstellen mit Symbolen, Rollenspiele, Gefühlsbarometer mit Exit-Karte, Schritte zu hilfreichen Gedanken etc.

Von grosser Bedeutung sind auch weitere Methoden, die in der täglichen Arbeit ständig oder sehr häufig zur Anwendung kommen, wie z.B. das Aktive Zuhören, Zusammenfassen und Reframing, Beobachten und transparentes Protokollieren, Erteilen von Feedbacks, Moderieren, Visualisieren, Modell stehen, Brainstorming etc. Dabei handelt es sich weniger um Instrumente, vielmehr um Mittel resp. Techniken. Die Fachpersonen der Familienaktivierung müssen sich dieser Mittel bewusst sein und sie jederzeit und gezielt anwenden können.

Wir arbeiten mit dem KOFA-Manual des Instituts Kompetenzhoch3 und benützen einen grossen Teil der dort aufgeführten Methoden und Instrumente. Weitere von uns erfolgreiche erprobte Methoden fassen wir ab 2015 in einem Methodenauswahlhandbuch zusammen.

- KOFA-Manual (Cassée, K., Los-Schneider, B. und Spanjaard, H.)
- Familienaktivierung: Methodenauswahlhandbuch

5. Angebotsgestaltung

5.1 Anmeldung

Der Beginn eines Moduls ist jederzeit möglich. Die Dauer der Unterstützung wird zu Beginn festgelegt. Verlängerungen können bei Bedarf vereinbart werden. Der Anschluss an ein weiterführendes Modul ist grundsätzlich möglich.

Die Anfrage erfolgt durch die auftraggebende Fachperson an die Abteilungsleitung. Nach Bedarf kann sie die Beratung der Familienaktivierung bezüglich der Auswahl des Moduls in Anspruch nehmen. Im Anschluss daran wird ein Erstgespräch durchgeführt, das der Situations- und Auftragsklärung dient.

5.2 Erstgespräch und Auftragsvereinbarung

Das Erstgespräch findet bei der auftraggebenden Stelle oder der Familie zu Hause statt. Daran nehmen die auftraggebende Fachperson, mindestens ein Elternteil, die Kinder oder Jugendlichen (zumindest teilweise, je nach Alter und Situation), der/die Familientrainer/in und die Abteilungsleitung teil. Die Beteiligten klären gegenseitige Erwartungen, formulieren Auftragsziele (bereits so konkret wie möglich und sinnvoll), wählen das Modul aus und legen die Dauer und Intensität der Unterstützung fest. In der Auftragsvereinbarung werden die Ergebnisse des Gesprächs verbindlich festgehalten. Ein gegenseitig unterschriebenes Exemplar erhalten die drei Parteien: die Familie, die auftraggebende Fachperson und die Familienaktivierung.

5.3 Prozessgestaltung

Die drei Phasen der Prozessgestaltung, namentlich Start-, Kern- und Abschlussphase unterscheiden sich je nach Modul deutlich, weshalb über den Inhalt der einzelnen Phasen innerhalb der nachfolgenden Modulbeschreibung informiert wird.

Einzelne Gemeinsamkeiten der Phasen über alle Module hinweg sind jedoch erkennbar: Während der Startphase geht es in jedem Fall um den Aufbau einer Arbeitsbeziehung und um eine systemische Diagnose. Die Kernphase steht grundsätzlich für Arbeit an den Zielen und wird auch Interventionsphase genannt. Während der Abschlussphase steht die Empfehlung und allenfalls weiterführende Unterstützungsmöglichkeiten im Zentrum (siehe 5.4 Module).

5.4 Module

5.4.1 Familienbegleitung

Mit dem Modul Familienbegleitung werden Familien schwerpunktmässig bezüglich der Erweiterung ihrer erzieherischen Kompetenzen unterstützt. Je nach Verlauf dauert das Modul zwischen drei Monaten und anderthalb Jahren. Wöchentlich finden 1-2 Einsätze mit der Familie statt. Aufgrund einer besonderen Ausgangslage oder während der Abschlussphase besteht die Möglichkeit, auf einen 14täglichen Einsatz zu reduzieren.

Indikation

Die Familienbegleitung richtet sich an Familien, die sich in einer Belastungssituation befinden, welche die Entwicklung der Kinder zu beeinträchtigen droht. Das Kindeswohl ist nicht akut gefährdet. Diese Familien verfügen grundsätzlich über Ressourcen, um ihre schwierige Situation zu meistern. Sie benötigen jedoch Unterstützung in Teilbereichen des Familienalltags wie z.B. Zusammenarbeit mit der Schule (inkl. Hausaufgaben), Freizeitgestaltung, Tagesstrukturen oder adäquate Kommunikationsformen. Die Familienbegleitung ist sowohl ziel- wie auch prozessorientiert. Sie ist ausgerichtet auf Familien, die in der Lage sind, gemeinsam während der Einsätze erarbeitete, selbständig im Alltag umzusetzen. Die Familienbegleitung wird auch eingesetzt, wenn eine intensivere Unterstützung zu viel Druck auf die Familien ausüben würde. Dieses Modul kann auch als Folgeintervention nach einem abgeschlossenen Familienkrisenprogramm, einer Abklärung oder Familienstabilisierung eingesetzt werden.

Ziel

Die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder in der Familie sind verbessert. Die Familie kennt neue Problemlösungsstrategien und ist in der Lage, diese autonom umzusetzen und zu reflektieren. Die Eltern kennen die Unterstützungsmöglichkeiten in ihrem sozialen Umfeld und können diese nutzen.

Startphase

Während der ersten 4 Wochen wird die Arbeitskooperation mit den Eltern hergestellt, die Ziele gemeinsam mit den Eltern besprochen und Prioritäten bezüglich Dringlichkeit der Themen gesetzt. In einem weiteren Schritt werden die dringendsten Ziele konkretisiert sowie Feinziele, Arbeitsschwerpunkte und die ersten Schritte Richtung Zielerreichung erarbeitet. Im gleichen Zeitraum wird eine kurze, systemische Diagnose zur Erfassung der Ressourcen und Risiken in der Familie sowie der Familiendynamik erstellt. Folgende Instrumente kommen dabei je nach Auftrag verpflichtend oder optional zur Anwendung: Erfassung Soziales Netz, Genogramm, Lebenslinie, Lebensbedingungen, Ressourcen-Check, Ressourcen-Risikoprofil und Interaktionsanalyse.

Kernphase

Die Kernphase dauert je nach Länge der gesamten Unterstützung bis ca. 6 Wochen vor Abschluss der Familienbegleitung. Während dieser Kern-/Interventionsphase wird an der Zielerreichung gearbeitet. Gemeinsam mit den Eltern wird eine Planung vorgenommen, die das Vorgehen in überschaubaren Schritten ermöglicht. Dabei wird grundsätzlich ein Thema nach dem anderen bearbeitet. Jeweils zu Beginn der thematischen Arbeit wird gemeinsam mit den Eltern die Situation analysiert und Zukunftsvisionen entwickelt. Neue Handlungsmöglichkeiten werden gefunden und diskutiert. Die nächsten Schritte werden festgelegt. Die Kinder werden entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes einbezogen.

Es folgt eine Zeit des Ausprobierens und Übens neuer Handlungsmöglichkeiten. Wir begleiten die Familien bei den ersten Umsetzungen. Wir halten uns an den Grundsatz „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“. In einigen Situationen stehen die Fachpersonen der Familienaktivierung Modell. Meist reicht die Unterstützung bei der konkreten Umsetzung in Teilbereichen oder im Notfall. Vielfach bleibt der/die Familientrainer/in im Hintergrund, beobachtet und unterstützt die Eltern im Anschluss durch ein Feedback.

Die Eltern sind zunehmend allein verantwortlich für die Umsetzung und üben gleichzeitig, sich selbst zu beobachten. Die Selbstbeobachtungen werden regelmässig und sorgfältig mit den Eltern und unter Einbezug der Kinder ausgewertet. Anpassungen finden bei Bedarf laufend statt.

Mit jedem Abschluss eines Themas gewinnen die Familienmitglieder an Sicherheit. Die neuen Handlungsweisen sind klar und werden angewendet. Bis die neuen Handlungsweisen verinnerlicht sind, wird die Entwicklung kontinuierlich beobachtet. Bei Rückschritten können bereits abgeschlossene Ziele/Themen auch wieder aufgenommen werden.

Das Tempo, die Sprache, die Herangehensweisen, Mittel und Methoden sind den Möglichkeiten und Eigenheiten der Familie angepasst.

Es ist uns wichtig, dass die Familie durch positives Erleben zunehmend an Zuversicht gewinnt. Die Eltern können ihr verändertes Erziehungsverhalten möglichst eigenverantwortlich und zum Wohle des Kindes steuern. Parallel werden Gespräche über die elterliche Rolle und die damit verbundene Erziehungsverantwortung geführt. Die Eltern setzen sich auch mit der Förderung der Eigenverantwortung ihrer Kinder auseinander und erkennen, welchen Beitrag sie als Eltern dazu leisten können und wollen. Das soziale Umfeld sowie das professionelle Hilfesystem werden zur Stärkung der Familie eng einbezogen und mögliche Ressourcen und Synergien genutzt.

Abschlussphase

In der Abschlussphase, die rund 6 Wochen dauert, kann die Intensität der Unterstützung in Absprache mit der auftraggebenden Fachperson sowie den Eltern reduziert werden. In dieser Phase steht die Verselbständigung im Zentrum. Die Familienmitglieder sind in der Lage, neue Verhaltensmuster grundsätzlich zuverlässig zu leben. Die Eltern kennen ihre Möglichkeiten und Grenzen und wissen, wann und wo sie sich rechtzeitig Unterstützung holen können.

5.4.2 Familienstabilisierung

Das Modul Familienstabilisierung ist eine 6-monatige Unterstützung zur nachhaltigen Stabilisierung von Familien in schwierigen Situationen. Der/die Familientrainer/in leistet 3 Einsätze pro Woche à 2 Stunden in der Familie. Diese Einsätze können nach 3 Monaten allenfalls auf 2 Einsätze wöchentlich reduziert werden.

Indikation

Dieses Modul ist indiziert, wenn die Eltern in Bezug auf zahlreiche Erziehungsthemen an ihre Grenzen stossen und der Familienalltag ausser Balance geraten ist. Anzeichen resp. Auslöser dafür können die soziale Auffälligkeit der Kinder, eine Trennung oder Scheidung der Eltern, Todesfälle, Straffälligkeit, Sucht oder psychische Krankheit eines Elternteils sein. Die Familien haben Unterstützungsbedarf in mehreren Bereichen, erachten die Situation als Herausforderung und sind grundsätzlich motiviert und fühlen sich in der Lage, die Veränderungen mit professioneller Hilfe anzugehen.

Ziel

Ziel dieses Moduls ist die sogenannte Familienaktivierung. Ressourcen im Familiensystem werden aufgedeckt und zu Gunsten des Kindeswohls zur Entfaltung gebracht. Die Eltern sind nach Abschluss der Unterstützung in ihrer Rolle gestärkt und fühlen sich in der Lage, ihre eigene Situation zu verstehen und die damit verbundenen Schwierigkeiten zu bewältigen. Die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder in der Familie sind verbessert.

Startphase

Die Startphase dauert ca. 3 Wochen und gestaltet sich ähnlich wie bei der Familienbegleitung. Im Modul Familienstabilisierung findet eine umfangreichere und zeitintensivere systemische Diagnose statt. Dafür kommen entsprechende Methoden und Werkzeuge zum Einsatz.

Kernphase

Während der knapp 5 Monate dauernden Kern-/Interventionsphase wird an der Zielerreichung gearbeitet. Grundsätzlich entspricht die Herangehensweise dem Modul Familienbegleitung (siehe oben). Die Familienstabilisierung kennzeichnet sich durch die folgenden Merkmale: Der Kontakt zur Familie ist enger als in der Familienbegleitung. Die Herausforderungen im Alltag sind zahlreicher und es zeigen sich gegenseitige Auswirkungen verschiedener Schwierigkeiten und schwierigen Erziehungssituationen in grossem Ausmass. Die meist sehr belasteten Lebensbedingungen der Familien können die Arbeit an den Zielen erschweren.

Im Unterschied zur Arbeitsweise innerhalb des Moduls der Familienbegleitung, zeigen Familien in einem Stabilisierungsmodul noch nicht die gleiche Selbständigkeit. Hier liegt der Fokus länger resp. intensiver auf der Begleitung während der konkreten Umsetzung.

Abschlussphase

Die Abschlussphase, die rund 3 Wochen dauert, ist vergleichbar mit dieser Phase im Modul Familienbegleitung. Die Klärung einer weiteren Unterstützung kann einen zu abrupten Abschluss verhindern:

- niederschwellige Unterstützung in ambulanter Form (Erziehungsberatung)
- weitere aufsuchende Familienarbeit (Familienbegleitung)

5.4.3 Abklärung

Dieses Modul ist eine Intensivabklärung der familiären Situation. Sie dauert 3-4 Wochen. Wöchentlich werden 4-5 Abklärungseinsätze vor Ort in der Familie im Umfang von rund 12 Stunden durchgeführt.

Indikation

Eine Abklärung ist indiziert, wenn die Situation in der Familie, insbesondere die Sicherheit der Kinder, nicht genügend präzise eingeschätzt werden kann. Es ist unklar, welche Unterstützung, welche Massnahmen das Kindeswohl sichern.

Ziel

Übergeordnetes Ziel ist die Klärung der Situation der Familie und Einschätzung des Kindeswohls. Die Einsätze vor Ort dienen dazu, die Ressourcen und Kompetenzen der Familienmitglieder und der Familie als Ganzes, sowie den Veränderungsbedarf abzuklären. Am Ende dieses Moduls können Aussagen dazu gemacht werden,

- ob die positive Entwicklung des Kindes gewährleistet ist oder wie sie gewährleistet werden kann.
- ob die Eltern über ein Problemverständnis verfügen und bereit sind, Hilfe zu akzeptieren.

Die Fachpersonen der Familienaktivierung geben Empfehlungen für weiterführende Unterstützungsmassnahmen ab.

Ablauf

Die Fragestellungen und Themen, die abgeklärt werden sollen, wie auch die Modalitäten für die Besuche in der Familie werden im Erstgespräch mit der auftraggebenden Fachperson und der Familie festgelegt. Es wird geklärt, in welchen anderen Systemen (wie z.B. Schule, Hort, Arzt etc.) Informationen eingeholt werden müssen. Die Familie muss mit den Themen sowie der Vorgehensweise und dem Umfang des Moduls einverstanden sein.

Der Abschlussbericht, in dem die Abklärungsergebnisse und Empfehlungen festgehalten werden, wird mit der Familie besprochen, der auftraggebenden Fachperson zugestellt und im Abschlussgespräch diskutiert.

Arbeitsweise

Mittels Beobachtung und Gesprächen vor Ort in der Familie und Gesprächen mit Drittpersonen werden Informationen zusammengetragen und analysiert. Die Analyse erfolgt auf der Basis eines Stress- und Risikochecks sowie eines Ressourcen-Risikoprofils. Die Lebensbedingungen werden unter Berücksichtigung des sozialen Umfeldes der Familienmitglieder erhoben und interpretiert. Wir orientieren uns an den örtlichen Gegebenheiten in denen die Kinder aufwachsen sowie der Lebenswelt der Familie.

Im Gespräch mit den einzelnen Familienmitgliedern wird schliesslich in Erfahrung gebracht, welche Veränderungswünsche und -bereitschaft bestehen. Insbesondere bei den Eltern wird abgeklärt, inwiefern sie ein Problemverständnis haben und wie hoch ihre Bereitschaft ist, Hilfe von aussen zu akzeptieren.

Der/die Familientrainer/in arbeitet mit Hilfe von standardisierten Vorlagen wie beispielsweise Lebenslinie, Ressourcencheck, Ressourcen-Risikoprofil, Lebensbedingungen, Soziales Netz, tägliche Routine, Interaktionsanalyse. Zu Beginn der Abklärung gibt der/die Familientrainer/in keine bewertenden Feedbacks an die Familie. Er/sie achtet jedoch darauf, Beobachtungen sachlich wiederzugeben. Gegen Ende der Abklärung gibt er/sie die Einschätzungen und Stellungnahmen der Familienaktivierung preis und bereitet die Familie auf das Abschlussgespräch und die möglichen Auswirkungen für die Familie vor.

5.4.4 Familienkrisenprogramm

Das Familienkrisenprogramm ist ein Intensivtraining für Familien in einer akuten Krise. Das Modul dauert 6 Wochen und beinhaltet wöchentlich 5-6 Einsätze von durchschnittlich 2-3 Stunden bei der Familie. Während dieser Unterstützung steht der/die Familientrainer/in in erhöhter Rufbereitschaft. Er/sie reagiert mit einem Rückruf innerhalb einer Stunde zwischen 7 und 22 Uhr. Der/die Familientrainer/in arbeitet intensiv mit dem übrigen Helfersystem zusammen.

Indikation

Ein Familienkrisenprogramm ist indiziert, wenn einzelne oder mehrere Familienmitglieder emotional sehr stark belastet sind und die Kommunikation innerhalb der Familie stark gestört ist. Verhaltensmodelle und familieneigene Problemlösungsstrategien wirken destruktiv und die krisenhafte Situation droht zu eskalieren. Eine Fremdplatzierung der Kinder steht zur Diskussion, da die Kinder in ihrer körperlichen und/oder psychischen Integrität akut gefährdet sind. Eine unverzügliche und intensive Intervention ist zwingend.

Ziel

Ziel des Moduls ist die Beruhigung der Situation in der Familie. Dazu werden deeskalierende Sofortmassnahmen ergriffen und Regeln für das Zusammenleben in der Familie unmittelbar eingeführt. Am Ende der Unterstützung erkennen und nutzen die Familienmitglieder ihre positiven Kräfte zur Verbesserung der Situation. Konstruktive Verhaltensweisen sind teilweise bereits eingeübt und Lösungsstrategien sind entwickelt.

Ablauf und Arbeitsweise

Das 6-Wochenprogramm hat 3 Arbeitsphasen:

Startphase

Während den ersten 10 Tagen werden deeskalierende Sofortmassnahmen zur Beruhigung der Situation in der Familie eingeleitet. Gemeinsam mit der Familie wird ein Notfallplan erstellt, der die Sicherheit aller Familienmitglieder gewährleistet. Die Arbeitskooperation wird aufgebaut. Parallel dazu wird eine systemische Analyse/Diagnose erstellt, welche die Ressourcen und Risiken in der Familie sowie die Familiendynamik beschreibt und auswertet.

Folgende Instrumente kommen zur Anwendung (einige zwingend, andere je nach Auftrag optional): Genogramm, Lebenslinie, Ressourcen-Check, Ressourcen-Risikoprofil, Lebensbedingungen, Soziales Netz, Interaktionsanalyse.

Kernphase

Während der Kernphase, die knapp 4 Wochen dauert, werden Veränderungen in Gang gesetzt. Gemeinsam mit der Familie werden Lösungswege entwickelt, erprobt und ausgewertet. Konstruktive Kommunikationsformen und neue Verhaltensweisen werden eingeübt. Die Eltern werden in ihren erzieherischen Kompetenzen gestärkt. Das Hilfssystem und das soziale Umfeld der Familie werden miteinbezogen.

Abschlussphase

In der Abschlussphase, die noch rund eine Woche dauert, wird gemeinsam mit allen Beteiligten der Bedarf für allfällige weiterführende Unterstützungsmassnahmen geklärt. Die Familie ist in der Lage, neue Verhaltensmuster zu leben und kennt ihre Möglichkeiten und Grenzen. Die Familienmitglieder wissen, bei wem sie gegebenenfalls rechtzeitig Hilfe holen können.

5.4.5 Familienunterstützung

Die Familienunterstützung läuft parallel zu einer stationären Platzierung eines Kindes/Jugendlichen in einem Kleinheim des Jugendnetzwerks oder anderen, externen Einrichtungen.

Indikation

In vielen Fällen ist der Umgang der Eltern mit der Platzierung des Kindes erschwert. Die Eltern fühlen sich oftmals allein gelassen, nicht verstanden oder empfinden Schuld- resp. Wutgefühle, was die Kooperation mit der stationären Einrichtung und die Entwicklung des Kindes/Jugendlichen beeinflusst. Die Familienunterstützung ist indiziert, wenn der Kontakt zum eigenen Kind längere Zeit unterbrochen war und wieder aufgenommen wird oder wenn die Eltern das Zusammenleben zuhause betreffend (Wochenenden, Ferien resp. Rückplatzierung) Unterstützung benötigen.

Ziel

Über die Familienunterstützung wird die Kooperation der Eltern mit unseren Kleinheimen oder anderen stationären Einrichtungen gestärkt und bestehende Widerstände gegenüber der Platzierung abgebaut. Eltern werden für die Besuche der Jugendlichen zuhause an Wochenenden, in den Ferien und vor der Rückplatzierung in die Familie gefördert und gestärkt.

Ablauf und Arbeitsweise

Die Familienunterstützung ergänzt die Elternarbeit unserer Kleinheime oder anderer Einrichtungen. Sie erfolgt parallel zur stationären Betreuung und wird in den Räumlichkeiten des Jugendnetzwerks durchgeführt. Zwei mögliche Auftragsbereiche sind im Folgenden skizziert.

Auftragsbereich 1 (Dauer 3-6 Monate)

Die Eltern lernen, die Fremdbetreuung und die damit verbundene Trennung von ihrem Kind zu akzeptieren. Schuld- und Wutgefühle werden aufgearbeitet. Die Familienunterstützung hilft den Eltern, ihre Elternrolle neu zu definieren respektive (wieder) Autorität zu erlangen. Stille Auftragskündigungen (gemeint sind damit der Abbruch einer echten Kooperation und Widerstand gegen die Platzierung) werden durch diese Beratungstätigkeit weitgehend vermieden.

Auftragsbereich 2 (Dauer 3-6 Monate)

Die Eltern lernen, sich wieder auf das Zusammenleben einzustellen. Sie nehmen verstärkt zur Kenntnis, welche Entwicklungen ihr Kind während der Betreuung durch das Jugendnetzwerk vollzogen hat. Darauf angepasst planen sie die Regeln des Zusammenlebens nach der Rückkehr und trainieren das Gelernte an Wochenenden und in den Ferien.

Zusammenarbeit

Bei der Familienunterstützung arbeiten die Teams der Kleinheime mit der Familienaktivierung zusammen. Die Elternarbeit der Kleinheime wird weiter gestärkt. Eine klare Aufgaben- und Rollenteilung sowie ein transparenter Austausch ermöglichen einen effektiven Einsatz der Fachpersonen der Familienaktivierung.

5.4.6 Besuchsbegleitung

Indikation

Die Besuchsbegleitung ist eine Unterstützung eines Elternteils, der aufgrund einer behördlichen Auflage seine Kinder nur in Anwesenheit einer Fachperson treffen darf.

Ziel

Während den Besuchen ist die Sicherheit der Kinder gewährleistet. Dem Elternteil und den Kinder gelingt es, die gemeinsame Zeit zu genießen. Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund, entsprechend sollen die Besuche gestaltet sein. Der anwesende Elternteil soll durch Beratung und Begleitung befähigt werden, die Treffen zu einem späteren Zeitpunkt gänzlich selbstständig zu gestalten.

Ablauf und Arbeitsweise

Die Besuche finden beim zu begleitenden Elternteil zuhause, im öffentlichen Raum oder in den Räumlichkeiten des Jugendnetzwerks statt. Die Termine der Treffen sind behördlich festgelegt, durch die auftraggebende Fachperson vorgegeben oder werden mit allen Beteiligten ausgehandelt. Verbindliche Besuchsregeln sind vorgegeben oder werden mit der auftraggebenden Fachperson und dem begleitenden Elternteil ausgehandelt und festgehalten. Gegenüber den Eltern oder der Ausgangslage nehmen wir grundsätzlich eine neutrale Haltung ein.

5.4.7 Jugendlichenbegleitung

Der persönlichen Ausgangslage der/des Jugendlichen angepasst, wird er/sie unter Einbezug des Familiensystems während des Ablösungsprozesses begleitet.

Indikation

Die Ablösung von den Eltern und die damit verbundene Selbständigkeit der/des Jugendlichen stehen im Zentrum der Unterstützung.

Ziel

Die Eigenständigkeit und die damit verbundenen Verantwortlichkeiten der/des Jugendliche/n werden zielgerichtet verbessert. Sie können den Alltag zu einem späteren Zeitpunkt gänzlich selbstständig bewältigen.

Ablauf und Arbeitsweise

Die Jugendlichenbegleitung verläuft ebenfalls in drei Phasen analog der vorgängigen Module:

- Aufbau einer Arbeitsbeziehung, Zielpriorisierung, Arbeitspläne
- Bearbeiten der Themen, laufende Auswertung und bei Bedarf Anpassung
- Verselbständigung

Die Einsätze werden begleitend an unterschiedlichen Orten und unter Einbezug verschiedener Personen in Absprache mit den Jugendlichen durchgeführt. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Jugendlichen unter Berücksichtigung der Möglichkeiten, die vereinbarten Themen wirkungsvoll bearbeiten zu können. Die Dauer und Intensität der Unterstützung sowie die Form des Einbezugs der Eltern wird in Absprache mit allen Beteiligten definiert.

5.5 Abschluss der Module

Jedes Modul wird mit einem Abschlussbericht zuhanden der Familie und der auftraggebenden Fachperson abgeschlossen. Dieser wird vorgängig ausführlich mit den Eltern und gegebenenfalls den Jugendlichen besprochen und zur Vorbereitung an die auftraggebende Fachperson gesendet. Beim Abschlussgespräch anwesend sind die Klienten, die auftraggebende Fachperson, der/die Familientrainer/in und die Abteilungsleitung der Familienaktivierung. Im Abschlussgespräch wird die Zeit der Unterstützung ausgewertet und ein Blick in die Zukunft geworfen. Bei Bedarf kann ein Anschluss-Modul gewählt werden.

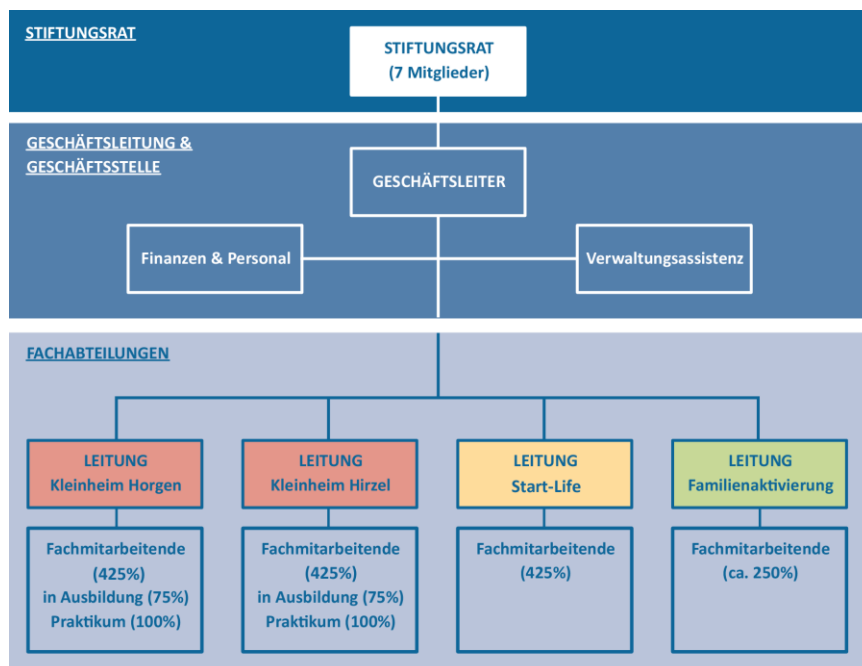
Ein persönlich gestalteter Abschluss der/des Familientrainers/in findet kurz darauf als letzter Einsatz in der Familie statt. Der Familie wird ein Gutschein für einen telefonischen Kontakt mit dem/der Familientrainer/in abgeben. Dieser Gutschein ist Teil des bewusst positiv gestalteten Abschlusses, der die Familie zuversichtlich stimmt.

6. Räumlichkeiten

Die aufsuchende Arbeit findet vor Ort, das heisst grundsätzlich bei den Familien zuhause statt. In einigen Fällen kann das auch in der Schule, im öffentlichen Raum, bei der auftraggebenden Fachperson oder in den Räumlichkeiten des Jugendnetzwerks (Besuchsbegleitung, Standortgespräch) sein. Die Räumlichkeiten der Geschäftsstelle des Jugendnetzwerks stehen der Familienaktivierung für Fallberatungen und Teamsitzungen zur Verfügung. Der Abteilungsleitung verfügt dort über die notwendige Infrastruktur und einen Arbeitsplatz. Die Familientrainer/innen arbeiten von zuhause und können sich über ein gesichertes Netzwerk in das EDV-System des Jugendnetzwerks einloggen.

7. Organisation

7.1 Organigramm



7.2 Personal

Das Team besteht aktuell aus 8 Mitarbeitenden (Stand Oktober 2014):

- 3 fest angestellte Mitarbeitende zu je 60% - 70%
- 5 angestellte Mitarbeitende, mit unterschiedlichem Stellenumfang und auf Stundenbasis entlohnt

Der Personalaufwand schwankt je nach Auftragslage. Gesamthaft verfügt die Familienaktivierung aktuell über einen Stellenumfang von ca. 290%. Die Abteilungsleitung, der alle Mitarbeitenden gleichermaßen unterstellt sind, arbeitet als Abteilungsleitung und Familientrainer/in. Eine Gruppenleitung übernimmt seit September 2014 das Coaching und die Führung eines Teils der Familientrainer/innen.

Die Mitarbeitenden der Familienaktivierung verfügen über eine Fachausbildung in Sozialpädagogik, Pädagogik, Sozialer Arbeit oder Psychologie. Zudem haben sie eine Zusatzqualifikation für die Arbeit mit familienaktivierenden Methoden (z.B. KOFA-Zertifikat) oder eine gleichwertige Weiterbildung. Die Fachpersonen der Familienaktivierung sind praxiserfahren in der Arbeit mit Kindern und Familien und bringen Erfahrungen in vielfältigen Arbeitsgebieten mit. Die Abteilungsleitung (resp. Gruppenleitung) führt mindestens einmal jährlich Mitarbeitergespräche durch. Dazu wird ein standardisiertes Formular zur Dokumentation benutzt.

Im Weiteren wird die kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeitenden gefördert und wenn sinnvoll und möglich finanziell unterstützt.

7.3 Qualitätssicherung

Eine detaillierte Prozessdokumentation (siehe Punkt 3.3 Organisation), die von allen Beteiligten eingesehen werden kann, sorgt für eine offene und transparente Zusammenarbeit. Mit unserem gut qualifizierten Personal, der Zusammenarbeit mit anderen Anbietern (z.B. KOFA-Netzwerk), unseren 10jährigen Erfahrungswerten in der Familienaktivierung und dem hier beschriebene konzeptionelle Rahmen, gewährleisten wir eine hohe Arbeitsqualität und stetige Weiterentwicklung des Angebots.

Für die Qualitätssicherung und zur Weiterentwicklung der KOFA-Methodik finden sogenannte Praxisforen statt, in dem sich die KOFA-Anbieter und das Institut kompetenzhoch3 über Erfahrungen und Anpassungen austauschen. Mitglieder des KOFA-Praxisforums erhalten Zugang zu aktuellen KOFA-Instrumenten sowie zu Informationen über aktuelle Themen.

Die nachfolgenden Punkte, insbesondere das 4-Augen-Prinzip und die Fallberatung durch eine Leitungsperson sind wichtige Bestandteile unserer Qualitätssicherung.

7.4 Interne Zusammenarbeit

7.4.1 4-Augen-Prinzip

Der/die Familientrainer/in ist laufend im Austausch mit der Abteilungsleitung (resp. der Gruppenleitung) und informiert über besondere Vorkommnisse. Gemeinsam werden Strategien diskutiert, Einschätzungen formuliert und Entscheidungen getroffen. Damit das 4-Augen-Prinzip vereinfacht zur Umsetzung kommt, verläuft die Kommunikation mit der auftraggebenden Stelle über die Abteilungs- resp. die Gruppenleitung.

Alle schriftlichen Dokumente (ausgenommen den handschriftlichen Besuchsprotokollen) werden grundsätzlich durch den/die Familientrainer/in erstellt und mit der zuständigen Leitungsperson diskutiert und allenfalls angepasst. So gehört dieser enge inhaltliche Austausch zweier Fachpersonen zu einer standardisierten Qualitätssicherung des Angebots.

7.4.2 Regelmässige Fallberatung

Eine schriftlich vorbereitete Fallberatung zwischen Familientrainer/in und Abteilungsleitung findet nach Bedarf, spätestens nach 20 Einsatzstunden (brutto) bei der Familie statt. Die Ergebnisse der Fallberatung werden schriftlich festgehalten. Einmal monatlich findet eine Teamsitzung statt.

7.4.3 Kommunikationsgefässe

Gefäss	Teilnehmende	Inhalte	Frequenz
Teamsitzung	Teamebene	Organisatorisches, Zusammenarbeit, Intervention etc.	monatlich
Supervision	Teamebene	Fall- und Teamsupervision	4x pro Jahr
Fallberatung	Leitung / Familientrainer/-in	fallspezifische Fragen und fachlicher Austausch	spätestens nach 20 Einsätzen (brutto)
4-Augen-Prinzip	Leitung / Familientrainer/-in	fortlaufender Austausch über die Arbeit in den Familien	fortlaufend
Liniengespräche	Abteilungsleitung / Geschäftsleiter	Leitungsscoaching	alle 2 Wochen
GL-Sitzung	Abteilungsleitende / Geschäftsleiter	übergeordnete Themen, Zusammenarbeit, fachliche Ausrichtung etc.	alle 3 Wochen
Mitarbeiterkonferenz	gesamtes Jugendnetzwerk	übergeordnete Themen: organisatorisch und fachlich	4x pro Jahr

In der Teamsitzung wird eine Traktandenliste geführt und ein Protokoll verfasst. Nebst einem kurzen organisatorischen Teil steht die Zeit während der Teamsitzung für fachliche Inputs sowie Intervention zur Verfügung. Fallsupervision findet 4x jährlich im Rahmen der Teamsitzung und mit Unterstützung einer externen Supervisorin statt.

Die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen läuft fallbezogen ab und je nach Bedarf auf unterschiedlichen Ebenen.

7.5 Externe Zusammenarbeit

Die Kommunikation mit externen Stellen namentlich mit auftraggebenden Fachpersonen erfolgt durch die Abteilungsleitung oder in Absprache mit ihr. Wir arbeiten im Auftragsdreieck mit den zuständigen Auftraggebenden sowie den Familien. Während der ganzen Unterstützung wird von unserer Seite innerhalb dieses Dreiecks vollständige Transparenz gewährleistet. Die Familienaktivierung ist verpflichtet, besondere Vorkommnisse (insbesondere Ereignisse, die das Kindeswohl beeinflussen) der auftraggebenden Fachperson umgehend zu melden. Innerhalb der Zusammenarbeit steht der Familienaktivierung die Aufgabe zu, Ressourcen wie auch Risiken und Grenzen sowie Veränderungen zu benennen, genau einzuschätzen und Empfehlungen abzugeben. Die auftraggebende Fachperson trifft die notwendigen Entscheidungen (meist zuhanden der KESB).

7.6 Follow-up und Evaluation

Nach Abschluss der Unterstützung überprüfen wir mit Hilfe eines Fragebogens die Zufriedenheit der auftraggebenden Fachpersonen. Diese Rückmeldungen werden regelmässig durch die Abteilungsleitung ausgewertet und dienen der Qualitätssicherung.

Im Weiteren wird sowohl sechs wie auch zwölf Monate nach Abschluss der Unterstützung mit den Familien telefonisch Kontakt aufgenommen. Das kurze Telefongespräch dient der Überprüfung der Arbeitsqualität, insbesondere der Nachhaltigkeit. Es wird mit Hilfe standardisierter Leitfragen durch die Abteilungsleitung geführt. Auch diese Rückmeldungen werden regelmässig ausgewertet.

8. Finanzen

8.1 Kosten

Abgerechnet wird pro Stunde Einsatzzeit. Hinzu kommen eine Wegzeitpauschale sowie eine Pauschale für den administrativen Aufwand, zuzüglich (je nach Einsatzort) Reisekosten. Die Leistungen werden nach einem separaten Kostenschlüssel berechnet.

8.2 Kostenträger

Das Angebot der Familienaktivierung erhält keine Beiträge von Bund oder Kanton. Die Kosten der Leistungen werden den zuständigen Gemeinden verrechnet. Die auftraggebende Stelle ist zuständig für die Kostengutsprache und berechnet aufgrund der finanziellen Situation der Familie einen allfälligen Elternbeitrag.

9. Erstellungsdatum, Autoren, Autorinnen

Das Rahmenkonzept 2014 des Jugendnetzwerks wurde im Rahmen mehrerer Workshops und Arbeitsgruppen bearbeitet und erstellt. Das Rahmenkonzept haben Karin Bachmann (Leitung Kleinheim Hirzel), Isabelle Brechbühl (Leitung Familienaktivierung), Andreas Drees (Leitung Start-Life), Alexandra A. Escalante (Leitung Kleinheim Horgen) und Ulrich Meyer (Geschäftsleitung) erarbeitet. Der Prozess wurde von der Schiess AG begleitet.

Das vorliegende Konzept Familienaktivierung 2014 wurde auf Basis bestehender Konzepte und Unterlagen von Isabelle Brechbühl und Ulrich Meyer überarbeitet und ergänzt.

Die Abnahme des Konzeptes Familienaktivierung erfolgte durch den Stiftungsrat des Jugendnetzwerks am 25.11.2014.



Jugendnetzwerk

Seestrasse 129

8810 Horgen

Telefon

Fax

E-Mail

Webseite

Geschäftsleiter

Trägerschaft

044 727 40 20

044 727 40 27

info@jugendnetzwerk.ch

www.jugendnetzwerk.ch

Ulrich Meyer

Stiftung Jugendnetzwerk Horgen